



# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Der Bundesrat hat seine erste Plenarsitzung nach dem Sommerferien am Donnerstag unter den Vorherrschaft des Staatssekretärs Grafen Bismarck abgehalten. Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten wurde der Gesandtschaft wegen Einföhrung des Grenzvertrages in Belgien angenommen. Weitere neue Gesandtschaften lagen nicht vor.

Ueber die Förderung der Kleinbahnen in Preußen, besonders in Ostpreußen, erzählt die „Königsb. Ztg.“ daß der Staatsregierung, obwohl die Kleinbahnvorlage nicht an den Landtag gelangen konnte, doch nicht länger zögern zu dürfen glaube, aus den ihr zur Verfügung stehenden Geldern einen beträchtlichen Teil als Beihilfen für Kleinbahnbauten zu gewähren.

Die innerpolitische Lage, so schreibt die „Kreuz-Ztg.“ in einem viel bemerzten Artikel, ist durch die Kanalangelegenheit eine ungewöhnlich schwierige und verwirrt geworden. Wer die Schuld davon trägt, das die Kanalfrage in einer doppeltsofortigen gestemmt wurde, deren höchst bedenklichen Folgen noch gar nicht abzusehen sind, bleibt ununterzucht. In fast allen Reichsteilen ist jedenfalls das Vertrauen stark erschüttert. Dies wiederherzustellen, ist die Aufgabe. Die erste Vorbedingung zu ihrer Erfüllung ist aber die Einigkeit und Einigkeit des Ministeriums, die aber leider nicht vorhanden ist.

Der Londoner Beobachter hat zugleich mit der Londoner Disunterführung auf 5% den Goldpreis erreicht, das heißt die Grenze, an der der Geldmarkt von Deutschland nach England seinen Vorteil mehr bringt und daher ausfällt. Die deutsche Reichsbank, die den Discont vorer schon auf 6%, erhöht hat, betrachtet diesen Satz als einen so hohen, daß sie nur im dringenden Nothfalle eine weitere Erhöhung vornehmen würde. Allerdings könnte sie einen für die Bank bedeutenden Geldmarkt nach England durch kein anderes Mittel hindern.

Die Verhandlungen zwischen Holland und Deutschland wegen der an die Karolinen angrenzenden Mapa-Inseln nehmen einen günstigen Fortgang. Daß wegen dieser wichtig und bedeutenden Inseln kein Streit zwischen uns und Holland entstehen würde, war von vornherein sicher.

Dem Reichstage soll schon in der nächsten Session eine Novelle zum Unfallversicherungs-Gesetz vorgelegt. Eine Verschmelzung der drei Versicherungszweige ist nicht beabsichtigt.

Am Kaiser Wilhelm hat der italienische Staatsmann Crispi für die Geburtstagsgedächtnisfeier. Er Majestät folgendes Danktelegramm gerichtet: „Sie bewegen dank ich Ew. Majestät für die mir erwiesene Ehre und bitte Gott, daß die Stimme des deutschen Kaisers laut und weithin durch Europa widerhallen möge als Lehrerin der Zivilisation und als Botin des Friedens in brüderlicher Freundschaft mit Italien.“ — Auch zwischen dem Staatssekretär des Aeußeren Grafen Bismarck und Herrn Crispi hat ein sehr freundliches gehaltenes Doppelwörterbuch stattgefunden.

Die Intendantur des 3. Armeekorps macht folgende bekannt, daß die Armeekorps-Konferenz am 1. März in Salsdorf bis zum Februar 1900

erben, Wohnen und Linsen von Taufenden von Jentnern zur Herstellung von Konzenen braucht. Diese Säulenfrüchte sollen unter Umgehung von Zwischenhändlern direkt von den Produzenten angekauft und nur, soweit sie von diesen nicht erhältlich, öffentlich ausgeschrieben werden. Diese Maßnahme entspricht den unzähligen Male geäußerten Wünschen der Agrarier vollkommen und die Organe derselben gaben ihrer lobhaften Beurteilung darüber Ausdruck. Anders urteilt die die Interessen von Handel und Industrie vertretende Presse. So sagt z. B. das „B. T.“, durch derartige Maßnahmen werde der Handel systematisch von den Lieferungen für die Armeekorps geschlossen und die zu hohe der Marktlage nicht entsprechende Preise erhalten, tribunaltätig gemacht. — Ganz so schlimm ist es wohl nicht, jedenfalls legt die Heeresverwaltung keine aber die marktgängigen hinausgehenden Preise an. Den Nachteil haben vielmehr lediglich die Zwischenhändler, und geht es ohne sie, dann ist es weiter nicht zu befürchten.

Am Freitag kehrte der Kaiser von Rom mit nach Berlin, resp. Potsdam zurück; nun wird sich es bald zeigen, ob aus Anlaß der Kanalabgehung noch weitere Maßnahmen getroffen werden, oder ob vor der Eröffnung einigebender Maßregeln erst das Ergebnis der Kanalabhandlung in der nächsten Session des preussischen Landtags abgewartet werden soll. Gestärkt ist die Kanalfrage ja noch keineswegs.

## Oesterreich-Ungarn.

Die Deutschen beabsichtigen im Abgeordnetenhaus einen Antrag einzubringen, gegen das Ministerium Thun eine Generalklage einzuleiten.

Die Aufhebung der Sprachverordnungen soll nicht bedingungsweise, sondern bedingungslos erfolgen.

## Frankreich.

Trotz der Opposition der Anwälte der Angeklagten werden die Verhandlungen des Staatsgerichtshofs in der Komplotaffäre doch nicht bis ins ungemessene verschleppt. Sondern wahrscheinlich schon innerhalb 8 Tagen beendet werden.

Die Mitteilungen von der bevorstehenden Verhaftung des Generals Rogot, des bekannten Beaufreute, des ehemaligen Kriegsministers Goussier und anderer Persönlichkeiten, die sich für die Stützen Frankreichs ausgeben, sind noch mit Vorbehalt aufzunehmen. Daß sich die Genannten gleichwohl an revolutionären Umtrieben beteiligt haben, ist jedoch eher zu bezweifeln als zu verneinen; mehr man doch nicht einmal, wie der gegenwärtige Kriegsminister Gallifet, trotz seiner Zugehörigkeit zum Kabinett Waldeck-Rousseau im Inneren des Herzens denkt.

Präsident Loubet fährt fort, in öffentlichen Reden die Wiederherstellung des Friedens zu feiern und die Franzosen zu schaffender Arbeit für die Weltausstellung aufzufordern.

## Vom Kriegsschauplatz.

Präsident Krügers Rede zum Schluß der Volksratsbeschlüsse in Pretoria war die Kriegserklärung; unmittelbar darauf überschritten die Boeren die Grenze, um in das heimliche Gebiet einzufallen. In seiner frommen Weise hatte der ertete Präsident

Gott als den Leiter der Schicksale angesehen und das Schicksal des Boerenvolkes in des Englands Hand gelegt. Der Präsident des Volksrats erklärte darauf, es sei besser, nicht das Leben, als kein Land zu haben. Damit ist die Stimmung geteilt, nicht bei der Boeren in den Krieg ziehen. Obgleich die Engländer meinen, daß der nunmehr begonnene Krieg von kurzer Dauer sein werde, da Johannesburg gar nicht besetzt sei und auch Pretoria, trotz seiner 5 Forts sich nicht lange würde halten können, so wird man doch gut thun, ein vorsichtiges Urteil zu unterlassen. Freilich befinden sich die Engländer in der Uebermacht, sobald sie ihre für den Krieg bestimmten Truppen um die Transvaalgrenzen verläumt haben werden, aber für kriegerische Erfolge ist die Zahl der Truppen nicht so ausschlaggebend als der Mut und Pünktlichkeit, davon aber zum nichterweisens die britischen Kolonialtruppen nicht mit der Selbstständigkeit der Boeren kämpfen werden, heißt außer Frage.

Der Anfang war gut. Die Boeren überschritten die Grenze da, wo das englische Natal sich als ein großes Dreieck zwischen die Transvaalgrenzen und dem Drangeststaat hineinzieht und besetzten ohne Mühe die englische Festung Tainas, die an der Eisenbahn Durban-Krugerdorf gelegen ist. In unmittelbarer Nähe, südwestlich von Volksrust, stehen die Boeren in großer Zahl auf den Bergen. Der Vornarrich hat von einer allgemeinen Vorwärtsbewegung der Artillerie seinen Anfang genommen. Zunächst wurde Majoba Hill darauf in Besitz genommen. Britische Truppen befinden sich erst in Laburitta, das schon außerhalb des gesicherten Dreiecks liegt. Es heißt jedoch, daß die Engländer auch dort noch keinen ersten Widerstand leisteten, sondern sich noch weiter nach der Küste und zwar bis nach Glencoe zurückziehen werden. Newcastle, das die feindliche Grenze näher liegt, haben die englischen Truppen auf Befehl des Generals Symons angeblich bereits geräumt.

Daß die Feindseligkeiten aufgenommen werden würden, falls bis dahin die englischen Truppen nicht von den Transvaalgrenzen zurückgezogen wären, wußte man übrigens in London schon seit Anfang dieser Woche, hütete sich aber ein Wort davon zu sagen. Die Transvaal-Regierung hatte nämlich noch damals ein begütliches Ultimatum an England gerichtet.

Angewöhnt der postheilig mitgetheilten Nachrichten ist auf Nachrichten, die noch immer mit der Möglichkeit der Erhaltung des Friedens rechnen, natürlich recht gar nicht zu geben. Bemerkenswert ist nur noch, daß die Engländer, wie Tags zuvor verlaunete, nicht bei Kimberley die Grenze des Drangeststaates überschritten haben. Da ein Angriff von der Westseite an sich wegen der weiten Entfernungen für die Engländer schon ungünstig sein mußte, angeht es der dort verammelten geringen Truppenmacht aber geradezu als Tollheit hätte angefahren werden müssen, so haben wir der begütlichen Nachricht gegenüber von vorn herein Zweifel geltend gemacht.

Eine Londoner Meldung, welche besagt, der Boerengeneral Roubert habe erklärt, jeden Boeren, der die Grenze überschreite,

werde er niederstießen, ist unbegründet. Die Engländer hatten es wohl erwartet, die Boeren würden ihren Einfall in Natal aufziehen, aber bei ihrer begütlichen Meldung ist lediglich der Wunsch der Vater des Gebantens gemessen.

Ueber den Verlauf des Krieges urteilt der Berliner „Tempo“ man könne jedenfalls auf Zuhilfenahme gefaßt sein, die nicht alle für die Engländer vorteilhaft sein werden.

## Aus aller Welt.

Ein sozialdemokratischer Stadtverordneter in Halle war von dem dortigen Magistrat gleich dem übrigen Stadtrath zu einem dem Distriktsrats des neuen Artillerie-Regiments veranfaßten Festessen eingeladen worden; für diese Einladung hat der Stadtrathbede darüber quittiert, daß er die Einladung selbst, umgeben von Offiziersfratzen, im Schanzen seiner Jagarabens anginge.

Von den neuen Eisenbahnlinien in Hamburg verunglückten Soldaten ist der Rekrut Waijen gestorben.

Strunken sind in der Kieler Aufsenförde drei Matrosen des Artilleriegeschwaders „Carola“, die eine Fahrt mit einem Torpedoboot gemacht haben.

Von einer Diebstahlsliste berichten die Wienerblätter: Zwei Madchente kamen in einer der letzten Nächte auf ihrem Rundgang zum Gaihofen des Johann Putz in der Friedrich Kaiserstraße und bemerzten, daß das Lokal hinter, die Thür jedoch nicht ganz geschlossen war. Sie öffneten sie und nahmen einen großen Mann wahr; auf die Frage: „Was machen denn Sie da?“ antwortete der Mann: „I bin ja der Gaueknecht.“ Da erscholl aus dem Innern des Lokals das Geräusch zerbrechenden Glases, und die Madchente bemerkten jetzt einen zweiten Mann, der sich bemähte, ein Fenster aufzuklopfen. Auf die Frage: „Was machen denn Sie da?“ erwiderte der Zweite: „I bin ja der Wirt!“ Die Madchente verlaunten, das Licht gemacht wurde. Da rief der Wirt: „Geh her, Franz, mach Licht!“ Der Franz stieg auf einen Stuhl und machte sich mit dem Leuchter zu schaffen, ohne jedoch anzugucken. Der Wirt wurde wild und verlegte dem Gaueknecht eine Dreifrage. Dieser weinte vor Zorn und schrie: „Das laß' i mir net' gall'n! I mach' ta Licht und geh' heut' noch fort!“ Damit näherte er sich der Thür. Der Wirt wollte ihn beim Ohr nehmen und rief: „Wart hergehn' und Licht machen!“ Der Gaueknecht meinte sich, und immer freudiger waren Wirt und Hausmann auf die Straße gekommen. Möglichst benahmen sie Beide zu laufen, und jetzt erst flog in den Madchenten der Verdacht auf, daß es da nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Sie setzten den Männern nach, und es gelang ihnen, einen der Flüchtlinge zu ergreifen. Der zweite Wirtmeister kehrte zu dem offenen Lokale zurück und fand hier wieder einen Mann. Er faßte ihn sofort am Kragen; das war aber der richtige Wirt, der nun konstatirte, daß ein Einbruch in seinem Lokal stattgefunden habe.

Ein scheidlicher Unglücksfall ist in den Eisenwerken bei Huta Bankon in Rußland vorgekommen. Der Schmiedesohn barth, und das nehmolene Er erack sich auf die un-

er schloß die Augen vor letzter Blume. War es der starr dastende Fächer, der sie betäubte, oder waren es die von flammender Liebe zengenden Worte des Geliebten? Eine fache Müdigkeit überkam sie, sie hätte einschlafen mögen, um niemals mehr zu erwachen. Aber nur einen Moment ließ sie sich von dieser Schwäche beherrsigen. Mit klaren Wälden überhörte sie sofort die Situation und erkannte das Opfer, welches der Geliebte ihr anbot; sie durfte und konnte es um keinen Preis annehmen, denn es verlegte ihren Eult auf's Tiefste.

„Ih dankt dir, Fritz“, sagte sie mit ruhiger Würde sich aufrichtig und sich aus seiner Umarmung befreiend, für deinen liebevollen Vorfall; derselbe ist selber aus verstandenen Gründen unmissigbar. Wie könnte ich mein Glück auf den Gram undummer meiner alten Eltern begründen, meiner Eltern, welche nicht dir, sondern mir allein fuchen würden, welche mich hassen würden, wie sie mich jetzt verachten. Darum laß' mir meinen Willen, Fritz! Lasse mich wenigstens versuchen, etwas zu erreichen. Siehe es ist möglich, daß die alte Kämpferin werde und einer solchen stehen sogar die Thüren der Paläste offen.“

„Aber nicht die eines bürgerlichen Kaufes!“ brach Fritz zornig aus. „Und darin, Magda, denke ich wie mein Vater.“ Die Erregung hatte Fritz's Gesicht dunkelrot gefärbt und wie bei seinem Vater schnoll die Hornbar auf seiner Stirn.

Magda war über den plötzlichen Aus-

Wir haben immer die Menschen, die uns beneiden, aber nie haben nicht immer diejenigen, die wir beneiden.

## Ada.

62.) Roman von . . . (Nachdruck verboten.)

Wahrscheinlich haben sie das letzte Mal so vertraulich miteinander, vielleicht — wenn sie sich nun erheben, um nach Hause zurückzukehren — gab es nach diesem kein Wiedersehen.

In ebenjener düstere Gedanken verfiel, hatte Fritz neben Magda gesehen. Er schien müde und verzweifelt. Magdas Schmelzen, ihre düstern Wälden deutete er zu seinem Nachteil. Dieser Trostloß hatte ja schon als Kind immer auf seinem Wälden bestanden und sich niemals einem Anzuge gefügt. Aber er hatte gekämpft und gekämpft, daß die Liebe sie nachgiebig und weich gemacht; — wie es schien, hatte er sich geteilt. Fritz zerbrach sich verzweifelt den Kopf und sann auf Mittel, um einen Ausweg zu finden. Er wollte noch einmal, sobald er nach Hause zurückkam, ein ernstes, einschneidendes Wort mit seinem Vater sprechen und dem alten Mann die Folgen von die Seele fähren, die sein unbedingbarer Sinn herbeiführen konnte. Gelang es ihm nicht, den Vater zur Wälden zu bringen, so wollte er mit allem Willigen nachgeben. Er wollte Magda bitten, auch gegen den Willen des Vaters die Seine zu werden, und das Elternhaus wollte er für

immer verlassen, um sich und dem geliebten Weibe ein neues Heim zu gründen. Ehe er irgend, daß Magda zur Wälden ging, wollte er lieber allem trotzen und auf den väterlichen Segen verzichten.

Nachdem er hierüber mit sich einig geworden, ärgerte er nicht, Magda mit seinen Plänen bekannt zu machen. Nachdem er sich überzeugt, daß sie durch das sie nicht ungebende Widerstand vor neugierigen Wälden geschützt waren, rüde er seinen Stuhl neben den ihren. Er legte den Arm um sie und zog ihr Köpfchen an seine Brust, ihren Mund und ihre Augen mit lebensspendenden Küffen bedeckend. Willentlos ließ sich Magda diese Lebensfluten gefallen; sie liebte ihn ja so innig und so heiß. Sie selbst hätte die Arme um ihn schlingen, ihn an sich pressen und mit lebensspendenden Worten ihn bitten mögen: „Fritz, Du einstiger! Verlaß' mich nicht, sonst ist die Welt für mich tot und ich muß verzweifeln!“

Wieder und immer wieder fanden sich die Küppen in heißen Küffen, und bebend fragte Fritz in letztem Küfferton: „Du siehst mich, wie kommst Du mich so ängstlich? Nicht wahr, Du bleibst bei mir? Ich weiß ja, daß Du mich liebst; wie kommst Du mich wohl aufgeben und von mir gehen wollen, es würde Dir doch nicht gelingen, mich zu verlassen.“

Ein schwerer Seufzer hob Magdas Brust, ihre Augen bliken wie schlüssig in sein Gesicht. Sie schienen ihn zu fragen: „Wer

was wird aus uns?“ Weist Du einen Ausweg?“

Fritz schen diese Wälden und diese flammende Frage zu verstehen; denn er preste Magda mit innigem Druck an sein Herz.

„Magda“, sagte er in festerlichem Tone, „ich will nur einmal etwas sehr Ernstes mit Dir besprechen; es soll von Dir und auch von Deinem Ausspruch abhängen, ob das, was ich Dir vorschlagen werde, ausführbar ist. Sobald ich nach Hause zurückkehre, werde ich noch einmal mit meinem Vater sprechen und alles versuchen, ihn umzustimmen. Weibst dieser letzter Versuch erfolglos, so zerreiße ich das Band, welches mich an Eltern und Vater, welche Küffen ihren Eltern fuchen, mag eine unbegrenzte sein, unmissig aber können letztere verlangen, daß die Küffen ihr ganzes Lebensglück fachen Grundstücken zum Opfer bringen. Ich zu sehen und dich zu besitzen, ist für mich eine Lebensbedingung geworden. Das alles werde ich meinem Vater sagen, und bleibe er merktüchlich, so schiebe ich von den Meinen. Ich bin jung, und habe etwas gelernt; die Welt ist groß und wir werden Platz darin richtig auszufüllen verheißt, kommt auch vorwärts. Ich werde mir eine Stellung fuchen, und sobald ich eine solche gefunden, gründe ich mir mein eigenes Heim und hole Dich, meine Herzenskönigin, alsbald zu mir. Ich bin müde und brauche die Einwirkung meines Vaters zu einer Heirat nicht. Willst Du aufstehen mit diesem Vorfall, Geliebte?“ Ein Zittern ging durch Magdas Körper;



**Anzeigen.**

**Holz-Versteigerung.**

In der Königlich Oberförsterei Annaburg sollen am  
**Donnerstag, den 19. Oktober 1899,**  
**Vormittags 9 Uhr**

im Waldschlösschen zu Annaburg aus den Kiefernfährlingen **Fagen 33, 53, 104** = 685 rm Stodholz und aus der Totalität Vornahme der Schutzgebiete **Krenz, Eichenhaide, Fagen 29, 90, 118** = 512 Stämme IV. und V. Klasse mit 2,59 fm, 4 rm Stöben, 7 rm Knüppel und 8 rm Meißig IV. Klasse öffentlich meistbietend verkauft werden.

**Ein tüchtiger Drechsler**

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

**Annaburger Steingutfabrik**  
 Aktien-Gesellschaft.

Jeden Posten

**Kastanien**

kauft **Ernst Linke**, Böttchermesser

**Mixed-Mais,**

gesund und trocken, ankommend per Sack à Gr. M. 5,30 per Sack, wozu Bestellungen noch entgegen nimmt

**Adolf Weicholt, Prettin.**  
 Jeden Freitag Vorm. Bahnhof Annaburg.

Preisgekrönt!



ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Braut mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, tief-schwarzen und kleben-brancht sich äußerst spritzig. Nur sehr in röhren Dosen à 10 und 80 Pf. halt.  
**Max Bucke, Drogerie, Annaburg**

**Sopha's**

in jeder Ausführung und Preislage.

**Bettstellen**

mit und ohne Matratze,

**Rohr- und Polsterstühle,**

sowie **Koffer,**

**Herren- und Damen-Reisetaschen**

empfehlen

**Otto Fuhrmann,**  
 Annaburg.

**Speisefartoffel-Dämpfer**

von 2-6 Liter Inhalt, sehr praktischer Artikel, zu haben bei

**Wilh. Grahl,**

**Leibbinden**

nach ärztlicher Vorchrift empfiehlt **Max Bucke.**

**Haftschuk-Stempelfarben**  
 (in blau und violett),  
**waschichte Stempelfarbe**  
 zum Wäschezeichen

hält vorräthig die Buchdruckerei **H. Steinbeiß,**

**gestörte Nerven- und Sexual-System.**

Frei-sendung für 1 Mk. in Briefmark.  
**Curt Röber, Braunschweig.**

**Vormundschfts-Rechnungen**

empfiehlt die Buchdruckerei **H. Steinbeiß,**

**Grosse Auswahl in garnirten Damen- und Kinderhüten**

eingegangen und empfehle zu ganz billigen Preisen.  
 Annaburg, am Markt.

**Otto Kern.**

**Herren-, Damen- und Kinderhemden,**  
 gut gearbeitet aus Hemdentuch und Dowlas,  
**bunte u. weiße Mädchen- u. Tändelschürzen,**  
 von 50 Pfg. an,  
**Strümpfe, farbig u. schwarz, in allen Größen,**  
**Kattune und Baudrucks** in guter Waare,  
 alle von 30 Pf. an,  
**waschichte Gingham- u. Zephyrstoffe,**  
**Herren-Hosen und Knaben-Anzüge**  
 zu haben bei  
**Annaburg. Sebast. Schimmeyer.**

**Neue böhmische Bettfedern und Daunen**

in allen Preislagen hält bestens empfohlen

**Annaburg.**

**Julius Kählig.**

**300 Stück gebrauchte Säcke**  
 hat billigst zu verkaufen  
**Otto Riemann.**

Die vollkommenste

**Drillmaschine**

der Gegenwart, ohne Wechselräder jede andere Fruchthellung, bedarf nur eines Handgriffes, durabel gebaut, leichter und sicherer Gang,

**Kartoffel-Erntemaschinen**

bester Qualität, großartige Leistung, feiner

**Rübenschneider, Kartoffelquetschen, Kartoffeldämpfer**

billig zu haben unter Garantie bei

**Wilhelm Grahl, Annaburg.**

**Inhalations-Apparate,**  
 Schindeln, Sechshörner, Feinometer.  
  
 Gummierlagen, Brustbänder, Luftzylinder.  
**Geisental, Frigatoren, Spritzen.**  
 Auftritte Preisliste zu Diensten.  
**Apotheke Annaburg.**

**Für Theetrinker!**

**Feinsten Peco-Melange!**  
**Soudong-Cher**  
 à Pfund 2, 3, 4 und 6 Mk.  
 empfiehlt **Max Bucke.**

**Zuntz's ff. hellgerösteter Kaffee,**

à Pfund 80 Pfg.,  
 empfiehlt **C. Geist.**

**Gut gepflegte Roth- und Weiss-Weine**

von der bekannten Firma **Hochschild & Co.** in Frankfurt a. M. hat stets großes Lager und empfiehlt

**Otto Riemann.**

**Vanille-Zucker**

in Päckchen à 10 Pfg.  
 empfiehlt **Otto Riemann.**

**Rohe Kaffee's, frischgebrannte Kaffee's**

per Pfund von 80 Pfg. bis 1,60 Mark,  
 per Pfund von 1,00-2,00 Mk.  
 empfiehlt **C. Geist.**

**MAGGI**

Um Suppen und Saucen, ebenso Ragouts und Gemüsen einen grossen Wohlgeschmack zu geben empfehle ich den verehrlichen Hausfrauen sowie den Herrn Gastwirten

Einige Tropfen genügen. Von unzerstörbarer Haltbarkeit, auch wenn angebrannt. Erhältlich in Fläschchen von 50 Pfg. an in der

**Apotheke zu Annaburg.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur gef. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine

**Buchbinderei, Buch- und Papier-Handlung**

nach dem Tausch des Herrn Bädemeister **Kretzschmar, am Markt,** verlegt habe.

Gehächten  
**Richard Jäckel.**

**Sch erkläre hiermit, daß ich dieselben Mehle verarbeite**

wie meine Konfuzenz und in meinem Hause bis jetzt noch kein **Wid Karosel-**mehl verarbeitet worden ist.  
**Bögnide's Bäckerei.**

**Echt.** **Echt.**  
 Zweimal richtiger als allein echte Fabrication bestätigt.  
 Seit 25 Jahren und echt mit obigem Waarenzeichen!

**Dr. Spranger's Magen-tropfen**

Mixtura et decocta ex: 0,02 Rad. Rhei, 0,06 Rad. Gent., 0,16 Rad. Val., 0,06 Rad. Calami, 0,02 Aloe sump. pulv., 0,01 Crocus, 0,02 Rhizoma Zed., 0,02 Herba Thym., 0,04 Succus Junip., 0,05 Pol. Melisse, 0,02 Fol. Jugl., 0,04 Flor. Chamrom., 0,50 Spir. vini.

Selbst sofort bei Magenkrampf, Migräne, Magensäure, Sodbrennen, bitterem u. fettigem Aufstoss, Belibkeit, Erbrechen, Fieber, Kopf-schmerz, Schwindel, Verstopfung etc. vorzüglich gegen Säureindicationen, Sauerstüchkeit. Bereiten schnell und schmerzlos offenen Leib. Bei Epidemien alle Gährungsstoffe entfernen. Verhüten Steinbildung durch Reinigung des Blutes. Verhüten viel Appetit. Man versuche und überzeuge sich selbst.

Zu haben à Fl. 60 Pfg. u. 2,50 Mk. (5 Fl. à 60 Pfg.). **Depot in: Annaburg: Apotheke von Philipp Krieger.**

**Kauf- und General-Verkauf:** Firma: **Dr. Petersdorf, Annaburg.**

**Postkarten**

liest leicht und schnell die Buchdruckerei.

**Bergmann's Zahn-Pasta**

Mitteldose 50 Pfg.

**Pfeffermünz- / Zahnpulver**

Schachtel 40 Pfg.

**Zahnbürsten in allen Preislagen**

Stück von 10 Pfg. an  
 empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

**Feinstes Magdeburger Sauerkohl**

empfehlen **Julius Kählig.**

**Kaufschuk-Stempeln, Metall- & Wäsche-stempeln**

empfiehlt sich die Buchdruckerei von **H. Steinbeiß** in Annaburg.

**Bürger-Schützen-Verein.**

**An Donnerstag**  
 Abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung.**

Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.  
 Das Kommando.

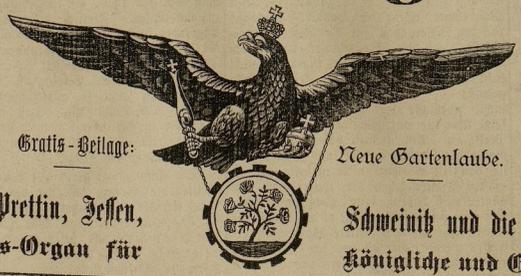
**F. Göhlsdorf, Banunternehmer.**

**Bucke, Malermeister.**

Redaktion Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschlt. Beleggeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Polzeitungspreisliste Nr. 527.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Schriftseite oder deren Raum 10 Pfg., für anderhalb des Raumes Angelegene 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.  
Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 119.

Dienstag, den 10. Oktober 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend entgegengenommen.

### Oertliches und Provinzielles.

**Annaburg.** Nächster Donnerstag, den 12. d. M., findet hierelbst Vieh- und Jahrmärkte statt. Hoffentlich ist der Handels- und Geschäftsverkehr diesmal lebhafter dem sonst. Der Herbstmarkt hat sich in früheren Jahren stets besser gestaltet als die anderen Jahrmärkte im Jahre.

**Annaburg.** In den Turnvereinen herrscht die schöne Sitte, den zum Militär ausgehobenen Mitgliedern kurz vor ihrem Eintritt in das Heer eine Festlichkeit zu bereiten. Den turnerisch tüchtig ausgebildeten jungen Leuten fällt der Dienst beim Militär nicht so schwer, als denjenigen, die sich solchen körperlichen Leistungen vorher nicht hingeeben haben. Jeder turnt immer noch ein großer Teil der zum Dienst beim Heere herangezogenen jungen Leute vorher nicht. Nachher bereuen sie es sehr, dem Aufseher der Turnvereine: „Kommt zum Turnen“ nicht Folge gegeben zu haben. Die Turner-Abtheilungen sind im hiesigen Turnvereine am Sonntag im „Bauernhaus“ Saale statt. Hierbei richtete der Vorliegende Herr Reich eine Ansprache an die zukünftigen Vaterlandsverteidiger und ermahnte dieselben, treu ihre Pflicht zu erfüllen, und des königlichen Hofs zu ehren, um dann später der heranwachsenden Jugend ein Vorbild sein zu können. Bis früh in den Morgen hinein, hielt die in bester Harmonie verlaufene Feier die Teilnehmer besessenen.

**Annaburg.** Der heutige Nr. unseres Blattes liegt der seit 1. d. M. in Kraft getretene Winter-Fahrplan bei, auf welchen wir hiermit noch besonders hinweisen, da verschiedene wichtige Aenderungen erfolgt sind.

Verbrennen von Kartoffelkraut und dergl. auf dem Felde ohne rüdgängige polizeiliche Erlaubnis verboten ist.

**Annaburg.** Laut amtlicher Bekanntmachung sind jetzt im Kreise Torgau wegen des Auftretens der Maul- und Klauenseuche noch folgende Ortschaften gesperrt. Belgern mit Dröschauer Weinberg, Bennisch, Nordersheim, Langenreichenbach, Mecheritsch, Schön, Trostsch und Jesritz.

**Annaburg.** Laut Nachweisung der im Monats-September 1899 bestehenden Durchschnittspreise des Getreides haben dieselben für den Kreis Torgau (Marktort Torgau) betragen: für 100 Kg. Weizen 14,35 M., gut, 14,15 M., mittel, 14,14 M., gering; für Roggen 14,41 M., gut, 14,02 M., mittel, 13,60 M., gering; Gerste 15,94 M., gut, 14,95 M., mittel, 13,25 M., gering; Hafer 14,25 M., gut, 14,20 M., mittel, 13,75 M., gering, bestes für 100 Kg. Esparisocheln 4,75 M., Nichtroh 3,30 M., Aemmerstroh 2,50 M., Heu 5,20 M., für 1 Kg. Rindfleisch von der Seele 1,35 M., vom Bauch 1,30 M., Schweinefleisch 1,40 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,20 M., geräuch. Speck 1,80 M., Eihutter 2,20 M. pro 1 Kilogramm. Eier 3,69 pro Stuck.

**Annaburg.** Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über statistisch erzielte Getreidepreise wurden am 5. Oktober im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 14,50—14,90 M., Roggen 14,75—16,10 M., Gerste 14,25—15,75 M., Hafer 13,20—14,20 M.

Für Fische darf nach einer Entscheidung der Abteilung 144 des königlichen Schöffengerichtes in Berlin eine Last von höchstens 4 Zentnern (einschließlich Wagengewicht) zugelassen werden. Ein Berliner Fabrikant O. hat ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 6 M., erwidert, weil er seinen Fische eine Last von 10 Zentnern zugemessen hatte. Er beantragte die Aufhebung des Strafmandats, da das Schöffengericht die Höhe des polizeilichen Strafmandats hinaus und verurteilte den Fabrikanten zu 10 Mark Geldstrafe in Höhe des Strafmandats. In der Verhandlung, in welcher ein Sachverständiger als die höchste zulässige Belastung für Fische 4 Zentner bestimmt, kam es zur Sprache, daß der Haus- und Angellager schon früher einmal geurteilt war, den Hund wegen Uebertretens zu verurteilen. Eine derartige Belastung ist eine Verletzung des Straßenpolizeigesetzes, sondern auch eine arme Tierquälerei, da die Höhe des Strafmandats begründet ist (Mr. Schweinitz), 5. Oktober.

Absteigen von seinem Wagen während der Fahrt gilt der Dienstrecht Wilhelm unglücklich aus, daß ihm die Mäher rechten Fuß gingen. Er erlitt hierdurch eine schwere Quetschung des Interosiums Bruch zweier Fehern und bedürftiger Behandlung zu Halle.

**Annaburg.** 5. Oktober. (Strafhammer.) Die Sitzung wird unter Aufschlag der Zeit gegen den Chauveaux-Arbeiter wegen aus Jessen verbannt, und 14-jährige Anlagelager durch die festsitzende Beweiserhebung und durch sein Verbot für überführt erachtet, am 1. d. M. auf der Chauveaux zwischen Jessen und Annaburg, 3 des Str.-Ges.-B. haben, und wird er neben 200 Mark unter Annahme mildernden Umstände 6 Monaten Gefängnis bestraft.

**Annaburg.** 4. Oktober. Am 4. Oktober vor 61 Jahren — wurde Dornheim großer Brand heimgesucht, der größte Teil der Häuser wurde

in Asche gelegt, auch Menschenleben fielen bei dem Brand zum Opfer. Das Feuer entbrach bei dem Bauer Vogel auf der Fundernauer Straße Nachts 2 Uhr. Die Häuser waren zu damaliger Zeit noch mit Schindeln gedeckt, jedoch das Feuer schnell von Straße zur Straße liefen. In Gassen hindurch 5 bis 6 Häuser stehen geblieben. Nach diesen Brände entstand eine große Zerstörung an Nahrungsmitteln etc. Auch der Arbeitermangel war groß. Den noch lebenden Bürgern bleibt der verhängnisvolle Tag unvergessen.

**Oran.** 5. Oktober. Ein Radfahrer fand auf einem Stoppelfelde ein 17-jähriges Mädchen, welches nach einiger Zeit wieder erholte. **Annaburg.** 6. Oktober. Vergangenen unsere Gegend ein Gewitter, das an verschiedenen Stellen sehr stark auftrat. Es wird gemeldet, daß auch in der Gegend von Neubaldensleben das Gewitter sehr stark auftrat. In schwarzen Fühl zwischen Wittichen und Wiegeln (hinter Neubaldensleben) erlief der Blitz ein den Führern Herbst aus Burg gehöriges Pferd, daß vor einem Möbelwagen gesprungen war. Der Blitz schlug in eine Eiche, sprang von hier auf das Pferd und traf es in den Rücken, so daß es sofort getödtet wurde. Auch der Kutscher des Fuhrwerks erhielt einen Schlag auf den rechten Arm, der gelähmt und ganz blau war.

**In Wladenburg** wurde ein Schulknabe, der seinen Mitschüler bei einer Prügeln einen Schlag wegen gefährlicher Körperverletzung mit 10 Mk. Geldstrafe belegt. Warum haut man den Jungen nicht einfach die Jade voll?

**Grünhagen.** 5. Oktober. Eine empfindliche Tierquälerei ist hier vorgekommen. Ein Waldarbeiter hat ein vor einem Koffelwagen gespanntes Pferd, welches die berufliche Straftat entlang von der Haltestelle Rabien wegfahren sollte, mit der Zunge durch einen Strick an die Wagenbeiseil gebunden. Beim Anfahren riss die Zunge des Tieres bis zum Zusammenstoß 11 Cm. ab. Der Vorkall ist bemerkt und zur Anzeige gebracht worden. Das verletzte Tier ist getödtet worden. Der Tierarzt untersucht worden. Eine exemplarische Strafe wäre hier am Platze.

**Bei Planen** im Vogtlande (Sachsen) am Mittwoch unter donnerähnlichem Geräusch eine Erderstüttung, die vier Sekunden andauerte.

**Allstedt.** 2. Oktober. (Ein Kinderstraß) hat vor einigen Tagen im hiesigen Dreifaltigkeitspark. Die Frau des Arbeiters Med aus Allstedt befand sich mit ihrer 5-jährigen Tochter in Allstedt, woselbst sie eine junge Frauensperson, die mit einer Ziehharmonika umherging, kennen lernte. Dieser Person gab die Frau Med auf ihr Bitten ihr Kind zu einem Ganze, wo sie sich bestehlen zum Erlöse betteln eines Kleinkindes bedienen wollte. Es besteht die Vermutung, daß die fremde Person mit dem Kinde bettelnd umherzieht.

**Scherbitt.** 1. Oktober. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage in Selmsdorf ereignet. Das achtjährige Söhnchen des

Gutsarbeiters August Förner wollte seiner auf dem Felde arbeitenden Mutter das Mittagessen bringen und fuhr auf einem Wagen mit mehreren anderen Kindern dorthin. Unterwegs verlor er den Hut, der Gefährlicher hält, ließ den Knaben vom Wagen heruntersteigen und fuhr dann weiter. Auf einmal riefen die noch auf dem Wagen befindlichen Kinder den Knaben zu, er solle halten. Der kleine J. hatte vielleicht wieder auf den Wagen klettern wollen, war dabei mit einem Beine in die Radspeichen gerathen und diese hatten ihm das linke hüftgürtel mit Leibe abgedrückt, so daß Bein und Körper getrennt von einander dahingab. Das bemitleidenswerthe Kind wurde sofort in seine ertliche Wohnung gebracht, woselbst es nach Verlauf einer halben Stunde seinen Geist aushauchte. Der Vater des Verunglückten liegt krank zu Hause.

**Gera.** 2. Oktober. (Modell einer Stadt.) Die Stadt Gera wird in den nächsten Tagen hier ausgestellt werden. Das ganze Werk, vom Weberdirektor Leopold aus Gera Hammen, hat eine Ausdehnung von etwa 14 Quadratmetern. Der Verfertiger hat „Klein-Gera“ in seinen Museen aufgebaut und 11 Jahre lang daran gearbeitet. Jede Stube und jedes Haus, hat jedes Fenster in der Naturtreue dargestellt, so daß man ein vollständiges Bild von unserer Stadt gewinnt. Besonders zu erwähnen ist der Schöpfer dieses Kunstwerkes zu überwinden gefast, da einelne Häuser durch Feuer zerstört worden sind, und an deren Stelle neue Bauten traten. Aber der Künstler ließ sich dadurch nicht entmutigen, sich die weggebrannten Häuser wieder aufbaute und führte dafür die entsprechenden neuen auf. Daß zur Herstellung eines solchen Werkes außer großer Geschicklichkeit auch ein eifriger Fleiß und unermitliche Anstrengung gehört, hat Brauch wohl nicht besonders betont zu werden.

**Der Kaiser** bewilligte dem Bauerngutbesitzer Meurer in Klaußing (Schlesien), der bei einem Brande schwer geschädigt wurde, ein Gutsangebot von 3000 M.

**Die Bewegung** im Fleischergerichte gegen die Delikatessengeschäfte macht sich ebenfalls in Berlin bemerkbar. Die Fleischermeister beschwerten sich darüber, daß in den genannten Geschäften ein Fabrikat als „echte Thüringer oder Braunschweiger Wurst“ feilgehalten und zu hohen Preisen verkauft wird, das zum großen Theil in Berlin, und zwar wesentlich aus minderwertigen, amerikanischen Fleisch hergestellt ist. Die heimischen Schlächtermester, welche unter der Konkurrenz schwer zu leiden haben, wollen sich an die gesetzgebenden Körperschaften mit dem Erluchen wenden, ein besonderes Gesetz über den Verkehr mit ausländischem Fleisch und dessen Produktion zu erlassen.

**Was Herrscher pro Stunde einnehmen.** Die größte Einnahme unter den Herrschern hat der Gar, der pro Stunde 5000 Mark einnimmt, dann kommt der Sultan mit 3400 Mark, der Kaiser von Oesterreich mit 2000 Mark, Kaiser Wilhelm mit 1800 Mark, der König von Italien mit 1320 Mark. Königin Viktoria ebenfalls mit 1320 Mark. Der französische Präsident mit 1000 Mark. Der König von Belgien mit 260 Mark, und das bescheidenste Einkommen hat der Präsident der Vereinigten Staaten, nämlich mit nur 30 Mark pro Stunde.

